Zeitschrift: Film und Radio mit Fernsehen

Herausgeber: Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband

Band: 17 (1965)

Heft: 8

Rubrik: Interfilm

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

I N T E R F I L M

Der Präsidial-Ausschuss der Interfilm, des internationalen evangelischen Filmzentrums, der kürzlich in Paris tagte, hat beschlossen, die Generalversammlung auf den

8. bis 10. Oktober 1965

nach

Paris

einzuberufen.

Es handelt sich um die 10. Generalversammlung der Interfilm, die in jener Stadt zusammentritt, in der sie 10 Jahre früher gegründet wurde. Referate, Diskussionen und Filmvorführungen sollen miteinander abwechseln. Vor allem soll "die Wirkung des bewegten Bildes auf den Menschen" untersucht und diskutiert werden. Auch wird Gelegenheit geboten, unter kundiger Führung die Stätten des alten, historischen, protestantischen Paris kennen zu lernen. Die Konferenzkarte wird Fr. 20.- betragen.

Wir bitten alle, die die Bedeutung unserer Arbeit einsehen und sie unterstützen wollen, sich dieses Datum zu merken und zu reservieren. Sie sind alle herzlich eingeladen.

Ein genaueres, definitives Programm wird rechtzeitig bekannt gegeben werden. Bei genügender Beteiligung könnte eine gemeinsame Hin- und Rückfahrt nach Paris organisiert werden, ebenso die Unterkunftsfrage.

RICHARD SCHWEIZER †

Mit Richard Schweizer ist ein Filmmann dahingegangen, der über die Grenzen seiner Zürcher Heimat hinaus Bedeutendes für den Schweizer Film geleistet hat.

Begonnen hat er in Zürich als Theatermaler, gleichzeitig aber auch die ersten Filmkritiken geschrieben - noch während des ersten Weltkrieges, als der Film noch kaum das Jahrmarkt-Stadium überwunden hatte. In Berlin, wohin er sich zu Beginn der Weimarer Zeit begab, behielt er den Film stets im Auge, wenn er auch als Zeitungskorrespondent für schweizerische Zeitungen mit allgemeinen und politischen Aufträgen tätig war. 1924 zurückgekehrt, wurde er Mitarbeiter bei der Präsensfilm und bekam so Gelegenheit, sich mit dem Dokumentarfilm zu befassen, der alten Vorschule für alle Spielfilmschaffenden.

1933 schrieb er das Szenario für einen Dialektfilm "Wie d'Warret würkt", eine Adaptation eines Volksstückes von August Corrodi. Es war kein durschschlagender Erfolg, aber der erste, eigentliche Spielfilm der deutschen Schweiz. Er versuchte sich dann im Alleingang als Autor und Regisseur in "Dilemma", der aber misslang. In Leopold Lindtberg fand er dann einen Fachmann, mit dem er sich ausgezeichnet ergänzte. Jetzt schrieb er zahlreiche Drehbücher, die teilweise zu grossen Erfolgen wurden: "FüsilierWipf", "Wachtmeister Studer", "Der Schuss von der Kanzel", "Marie Louise" und vor allem "Die letzte Chance", die in Cannes den grossen Preis errang. Diesen Gipfelpunkt erreichte er nicht mehr, die folgenden Filme "Matto regiert", "Swiss Tour", "Die Vier im Jeep" vermochten diese Höhe nicht mehr zu erreichen. Mit andern Regisseuren schuf er "Gilberte de Courgenay", "Wilder Urlaub", "Heidi", um sich dann der filmischen Ausbeutung von Gotthelfs grossen Werken zu widmen, die allbekannt wurden. Für "Die Gezeichneten" mit dem Regisseur Fred Zinnemann erhielt er 1948 den Oscar.

Seine Auffassung des Drehbuches hielt in der Folge nicht ganz Schritt mit der weitern Entwicklung des künstlerischen Films. Aber er ist in schwerer Zeit, vor allem im geistigen Kampf mit dem Nationalsozialismus, eine unvergessliche Stütze schweizerischen Denkens und unseres Spielfilms gewesen, der ohne ihn nie die guten Leistungen der Dreissiger-und Vierzigerjahre erreicht hätte. Er war einer der Wenigen bei uns, der sich bemühte, aus dem blossen Volksstück herauszukommen, und eine internationale Resonnanz zu erzielen vermochte.

Eine grosse Gemeinde nahm an der Trauerfeier im Fraumünster von ihm Abschied. Stadtpräsident Dr. Landolt, Dr. Fueter und Dr. Hans Hürlimann schilderten seine Verdienste um den Film, um das Schauspielhaus und als Freund. Bei Allen war das Bewusstsein, einen grossen Verlust erlitten zu haben, gross.

AUFSPLITTERUNG EUROPAS IM FARBFERNSEHEN?

Zwei Tage vor der entscheidenden Sitzung der zuständigen Expertenkonferenz in Wien hat Russland (und mit ihm wohl auch die Satellitenstaaten) beschlossen, das französische System "SECAM" für ihr zukünftiges Farbernseh-System zu übernehmen. Nach einhelligen Feststellungen aller übrigen Experten des Westens ohne Unterschied ist "SECAM" das schlechteste von allen dreien, die verfügbar sind. Es handelt sich um einen politischen Entscheid. Die Frage ist wichtig, weil es unmöglich sein wird, mit dem für den Empfang eines der drei Systeme eingerichteten Empfängers die beiden andern zu empfangen. Gelingt eine einheitliche Ordnung, die Einigung auf ein System in Wien nicht, dann werden wir auch im Fernsehen in Europa wieder die Trennmauern in die Höhe wachsen sehen.

Frankreich hofft, dass auch die übrigen kommunistischen Staaten das französische Fernsehen übernehmen. Dadurch käme Deutschland in eine schwierige Lage. Falls es nicht das Gleiche täte, würde es sich der Möglichkeit berauben, seine zukünftigen Farbfernsehsendungen nach der Sowjetzone auszustrahlen. Diese, samt Ost-Berlin, würde gegen West-Deutschland und überhaupt gegen den gesamten Westen abgesperrt. Das ist offenbar auch der Zweck der Uebung.

Das einseitige, französisch-russische Vorgehen, ohne die vereinbarte Konferenz in Wien abzuwarten, hat an vielen Orten im Westen böses Blut erzeugt. Die englische Regierung hält zusammen mit den englischen Fachverbänden das amerikanische Verfahren für bedeutend besser. Es ist möglich, dass England und damit wohl die gesamte angelsächsiche Welt sich auch in dieser Frage vom Kontinent lossagt und seine eigenen Wege gehen wird. Auch in den Niederlanden besteht wenig Neigung, dem französischen Druck nachzugeben. Ein Regierungssprecher erklärte, das französisch-russische Abkommen suche in Westeuropa ein fait accompli zu schaffen. Es stehe nun zu erwarten, dass nun neben dem eisernen Vorhang auch im Westen noch ein Fernsehvorhang zwischen Ost und West niedergehe. Auch in Stockholm wurde erklärt, dass nun Westeuropa es sich erst recht nicht bieten lassen sollte, zu einem technisch schlechten und anscheinend noch gar nicht fertig entwickelten Fernsehen sich zwingen zu lassen.

Auf jeden Fall dürfte nun die Frage der Umsetzer sehr aktuell werden, um wenigstens in einem gewissen, beschränkten Masse den Austausch von Programmen zwischen den europäischen "Bruder"-Nationen zu ermöglichen. Es ist technisch nicht möglich, Empfänger zu bauen, die mehr als eines der drei genannten System empfangen könnten. Auch die Schweiz wird vor einem nicht leichten Entscheid stehen, dürfte sich aber jenem System anschliessen, für das sich die Mehrheit der westeuropäischen Staaten entscheidet. Technisch wäre für unsere schwierigen Gebirgsverhältnisse das deutsche "Pal"- System das geeignetste, eine Weiterentwicklung des amerikanischen.

Aus aller Welt

Frankreich

- In Paris haben die Kinos im Kampf gegen die Billetsteuer (die dort 23% beträgt) an einem Tag jedermann gratis zu den Vorstellungen zuzulassen beschlossen. Die Kassen bleiben geschlossen, es konnte hinein, wer wollte. Begreiflicherweise bildeten sich vielerorts lange Schlangen von Wartenden. Auf diese Weise wurde der Staat um die Einnahmen der Billetsteuer an diesem Tage gebracht. Das Publikum war der Auffassung, dass es sich um einen sehr sympathischen Streik handle. - Immerhin machten nicht alle Kinos mit, besonders nicht jene, welche dem Staate gehören. In Frankreich ist nämlich auch der Staat Eigentümer einer Kinokette. Auch die amerikanischen Produzenten lehnten eine Zustimmung zu dem Streik ab, sie haben offenbar keinen Sinn für Spass und noch weniger für Solidarität.

- Der Preis Jean Vigo, von vielen Filmschaffenden sehr begehrt, wird dieses Jahr nicht zur Verteilung gelangen. Die Jury stellte fest, dass kein einziger der neuen Filme die Bedingungen für einen Preis erfülle.

England

-In England hat die Ablehnung einer Subvention des "Nationalen Film-Theaters" durch die Regierung Aufregung verursacht. Die Institution hatte einen Beitrag von 5000 £ verlangt. Allgemein wird die Ablehnung missbilligt, da das Theater durch seine sorgfältige Auswahl hochwertiger Filme befruchtend auf das ganze englische Filmwesen, besonders auch die Produktion, gewirkt habe. Auch ist die Schwierigkeit, sich gute Filme zu beschaffen, von Jahr zu Jahr grösser, und damit auch die Kosten, ganz zu schweigen von den Gehältern. Es besteht nun die Gefahr, dass das Theater, um nicht in eine Schuldenwirtschaft zu geraten, sich mehr dem "sichern" Film zuwendet, der unzweifelhaft Einnahmen bringt, der aber auch in den gewöhnlichen Kinos zu finden ist. Bisher war es jedoch so, dass es Filme nach England brachte, die sonst überhaupt nie dorthin gelangt wären, weil sie als zu anspruchsvoll keinen kommerziellen Gewinn abwerfen.

Südamerika

-Am südamerikanischen Filmfestival von Mar del Plata wurde der italienische Film "Gli indifferenti" von Francesco Maselli mit dem ersten Preis ausgezeichnet. Martin Held (Deutschland) und Nuria Torray (Spanien) erhielten die Schauspielerpreise, Claude Lelouch den Preis für die beste Inszenierung mit "Une fille et les fusills"